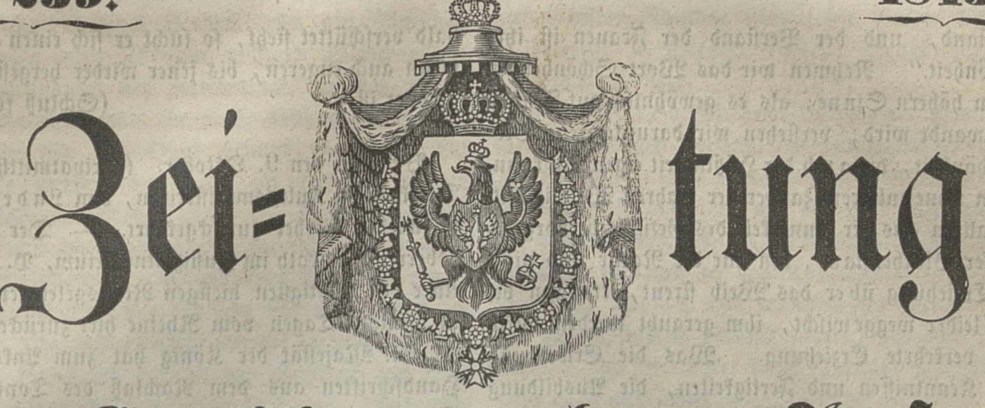
№ 239. 



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 12. Oktober.

Inland.

Berlin den 10. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittmeister a. D. von Goldfuß, bisher beim 2ten (gen. 2ten Leib-) Husaren-Regiment, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Gendarmen Mahlke der 5ten Gendarmerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die bisherigen Privat-Docenten Dr. Burow, Dr. Grube und Dr. Nesselmann zu Königsberg sind zu außerordentlichen Professoren, und zwar der Erstere in der medizinischen und die beiden Letzteren in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, ist von Hamburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Intendant der Königl. Gärten, von Massow, ist nach Rheinsberg abgereist.

(Die Frauen der Jetztzeit.) — (Forts.) Den Mißständen der Ehe und des ehelosen Lebens setzen in neuerer Zeit mehre Sozialisten die Abschaffung der dauernd verpflichtenden Ehe entgegen. Könnten auch die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieser Idee im Wege sind, beseitigt werden, so würde die Ehe dadurch nicht beglückender und heiliger, wenn sie keine bindende mehr wäre. Bis nun der ganze sociale Zustand sich geändert hat, bis ein gleicher, vertheilter und gesicherterer Besitz es einem Jedem möglich macht, einen Hausstand zu gründen, er dabei nur der Stimme seines Herzens folgt und die Ehe keine Geldspekulation mehr ist; bis dahin kann es noch lange dauern. Darum, Ihr Frauen, laßt uns etwas Anderes ersinnen! Nur wo der Mensch die ihm inwohnenden Kräfte und Fähigkeiten gehörig entwickeln und zu thätiger Ausübung bringen kann, erreicht er seine Bestimmung und die Möglichkeit, glücklich zu werden. Wird nun auch jetzt weit mehr wie früher für die Ausbildung des Weibes gethan, und ist ihm hierdurch eine ungleich größere Wirksamkeit möglich gemacht, so ist, wie schon gesagt, jene Ausbildung immer noch sehr oberflächlich, und während sie bei den höheren Ständen ein Gegenstand des Luxus ist, fällt sie bei den niederen der traurigsten Vernachlässigung anheim. Um hierin ein größeres Gleichgewicht, eine Vermittlung herzustellen und überhaupt die Erziehung des weiblichen Geschlechts mehr seinen wahren Bedürfnissen anzupassen, wäre besonders darauf zu sehen, die ihm eigenthümlichen Fähigkeiten, welche sich von denen des Mannes unterscheiden, zu wecken und auszubilden. Das ganze Wesen und Seyn des Weibes beruht auf der Basis des Gefühls. Dieses muß gehörig geleitet werden, damit es auf der einen Seite nicht überwuchert wird durch den Wust einer sogenannten Bildung und auf der anderen Seite nicht in eine Sentimentalität ausartet, die zur Schwäche wird und weder tauglich macht zum Handeln, noch zum Opfern. Hierzu wird das Weib besonders befähigt durch den Glauben an eine höhere, leitende Hand, den Glauben an ein Ideal, an ein Leben nach dem Tode. Wohl mag es in dieser zweifelsüchtigen Zeit auch Zweiflerinnen geben, aber weder der Zweifel, noch der Unglauben können die Frauen zu dem geschickt machen, was sie sein sollen. Ein Morgenländisches Sprichwort sagt: „Die Schönheit der Männer ist ihr

Verstand, und der Verstand der Frauen ist ihre Schönheit." Nehmen wir das Wort Schönheit in einem höhern Sinne, als es gewöhnlich auf Frauen angewandt wird; verstehen wir darunter jene Seelenschönheit, die auch der Häßlichkeit eigen sein kann, jenen unnennbaren Zauber der wahren Weiblichkeit, der allein aus der Innigkeit des Gefühls hervorgeht. Dieser Blüthenstaub, den nur die Natur und nicht die Erziehung über das Weib streut, er kann bei ihm leider weggewischt, ihm geraubt werden durch eine verkehrte Erziehung. Was die Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die Ausbildung von Anlagen betrifft, so halte man sich vorzugsweise an solche, vermittelst deren ein lebhaftes Interesse geweckt und unterhalten werden kann, an dem, was sich Großes und Wichtiges im Gebiete der Natur und Kunst, der Geschichte und Politik begeben hat und noch begiebt. Es wäre überhaupt wünschenswerth, daß sich das weibliche Geschlecht mehr um das bekümmerte, was heute die Welt bewegt, als daß es weiß, was vor Jahrhunderten darin vorgegangen ist. In das Leben eingreifender müßte der Unterricht werden, damit er es zu schmücken und zu veredeln vermag. Aber mehr noch möchte ich verlangen. In der jetzigen Zeit, wo, wie gesagt, die Ehen seltener und die glücklichen Ehen noch seltener werden, sollten die Frauen so erzogen und unterrichtet werden, daß sie, ohne sich zu verehelichen, sich selbst eine Existenz gründen, eine Stellung in der Gesellschaft, einen Wirkungskreis sich schaffen könnten. Und Ihr, Jungfrauen, faßt den großen Entschluß, Euch nicht mehr hinführen zu lassen zum Altare, geschmückt mit dem bräutlichen Kleide und dem sinnvollen Myrthenkranze, wenn Ihr den Mann nicht wahrhaft liebt, dem Ihr Treue schwören sollt! Dazustehen vor Gott mit einer Lüge im Herzen, einer Lüge auf den Lippen! Hütet Euch, das verhängnißvolle Wort auszusprechen, das Euch bindet, in ein Verhältniß hinein zwingt, das, wenn es nicht geheiligt und vergeistigt wird durch die reinste, innigste, stärkste Zuneigung, eben so unsittlich ist, wie eines, das die Welt brandmarkt! O, daß ich reden könnte mit Engelszungen, daß meine Stimme laut genug wäre, in Euer Ohr, in Euer Herz zu dringen! Seid zu stolz im Gefühle Eurer hohen Würde, die um nichts geringer wie die männliche, nein, die kostbarer ist, weil sie leichter verletzt werden kann, zu stolz, Euch wie Sachen behandeln zu lassen, Euch zu verkaufen! Laßt keinen Zwang, keinerlei Ueberredung, keinerlei Aussichten auf ein behagliches Leben Euch verleiten, Eure Freiheit dahinzugeben! Keine Konvenienzheirathen mehr! Aber, werdet Ihr sagen: wir erreichen doch nur in der Ehe unsere natürliche Bestimmung. — Wenn der Wanderer den gewohnten breiten Weg bald verschüttet sieht, so sucht er sich einen anderen, wenn auch engeren, bis jener wieder hergestellt und geebnet ist. (Schluß folgt.)

Berlin den 9. Oktober. (Privatmitth.) Der Direktor im Kultusministerium, von Ladenberg, ist wieder hierher zurückgekehrt. — Der geheime Oberrevisionsrath im Justizministerium, P. Esser, einer der tüchtigsten hiesigen Rechtsgelehrten, wird in wenigen Tagen vom Rheine hier zurückerwartet. — Se. Majestät der König hat zum Ankauf von Handschriften aus dem Nachlaß des Tonkünstlers Cherubini 600 Thaler angewiesen. — Der bisherige hiesige Französische Gesandte, Graf Bresson, wird, wie man jetzt versichert, unsere Hauptstadt bald verlassen und sich als Französischer Gesandter nach Madrid begeben. Da derselbe hier seit den vielen Jahren seiner Anwesenheit Hochachtung und Liebe erworben hat, so sieht man denselben sehr ungern von hier scheiden. Als Nachfolger desselben in unserer Hauptstadt bezeichnet man den Sohn des Marschalls Soult. — Mendelssohn-Bartholdy, welcher seit 8 Tagen sich hier befindet, wohnte gestern der Probe des „Sommernachtstraums", wozu er bekanntlich die Musik geschrieben hat, bei. Die Ouverture zu diesem Stück wird von den hiesigen Musikkennern für das Beste gehalten, was Mendelssohn je in der Tonkunst geleistet hat. Auch die übrigen Musikstücke zum „Sommernachtstraum" erfreuen sich eines großen Beifalls. Nach dem Willen Sr. Majestt des Königs wird der „Sommernachtstraum bereits am 12. dieses Monats zur Aufführung kommen, da Se. Majestät am 15. Oktober sich nicht in Potsdam befinden wird und das Königliche Geburtsfest von den Mitgliedern der Königlichen Familie entfernt von Berlin und Potsdam still gefeiert werden soll. Die gesammte hiesige Königliche Kapelle hat sich heute nach Potsdam begeben, wo noch drei große Proben der Mendelsohn'schen Musik, sowie des Shakespear'schen Stükkes statthaben sollen. Zur Fest-Darstellung wird, wie bei den Griechischen Tragödien, eine auserwählte Zuhörerschaft eingeladen werden. Daß bei der Auswahl der Zuhörer, bei welcher so mancherlei Rücksichten zur Geltung kommen, nicht durchgehends die geistige Bedeutsamkeit den Ausschlag giebt, braucht für den, welcher die gesellschaftlichen Verzweigungen einer Hauptstadt kennt, wohl nicht erst angeführt zu werden. Am Königl. Geburtsfeste wird im Königl. Schauspielhause als Feststück „Medea" von Euripides aufgeführt werden und dieselbe Tragödie an den beiden folgenden Abenden wiederholt werden. Der zum Theater eingerichtete Konzertsaal im Schauspielhause wird am Abend des Königl. Geburtstages durch eine Darstellung der Französischen Schauspie-

lergesellschaft eröffnet werden. An den folgenden Sonntagen wird bis zum völligen Wiederaufbau des Opernhauses der Konzertsaal für das Deutsche Schauspiel und die große Bühne im Schauspielhause für die Oper benutzt werden. Die Konzerte werden von nun an in der hiesigen Singakademie Statt haben. — Cornelius ist gestern von hier nach Rom abgereist. — Der in mehreren Blättern erwähnte Professor Stürmer aus Petersburg, hat sich von hier nach Paris begeben. Wie man erfährt, erfreut derselbe sich wieder der Gunst des Kaisers von Rußland und wird auch wieder in Russische Dienste treten. Bekanntlich hatte Professor Stürmer sich durch das Werk: „Vermittelung der Extreme in der Heilkunst" viele Gegner in Rußland zugezogen, weshalb es auch, da es zu freisinnig befunden wurde, in Rußland verboten ward. Bei der hiesigen Anwesenheit des Kaisers jedoch ward Professor Stürmer wieder in den unmittelbaren Dienst des Kaisers aufgenommen und demselben für seine wissenschaftlichen Reisen ein Zuschuß aus der Kaiserl. Kasse bewilligt. Die Bestrebungen des Professor Stürmer in der Heilkunde sind dahin gerichtet, die Homöopathie mit der Allopathie zu vereinigen. Besonders hatte er aber in Rußland gegen die Stellung der Aerzte, welche daselbst bekanntlich den andern Gelehrten hintangesetzt werden, geeifert. — Von dem großen Bilde von Moretto, welches Direktor Waagen in Italien für das hiesige Museum angekauft hat, ist von einem unserer tüchtigsten Lithographen, Valentin Schertle, ein überaus gelungener Steindruck erschienen. — Unsere Stadtbehörde wird nun, wie man erfährt, zur Aufnahme für hiesige kranke Dienstboten ein besonderes Krankenhaus einrichten lassen. — Gestern hatten wir hier ein ungewöhnlich stürmisches Wetter, mit Donner, Blitz, Hagel und anhaltendem Regen verbunden. Allgemein bedauert man hier die bei so ungünstiger Witterung lagernden Truppen bei Lüneburg.

Ausland.

Deutschland.

Heidelberg den 4. Oktober. Das hiesige Journal enthält heute folgendes Publikandum: Fünfhundert Gulden Belohnung neben Verschweigung des Namens wird hiermit demjenigen zugesichert, welcher von heute an binnen 14 Tagen dem Untersuchungsrichter einen oder mehrere Anstifter oder Urheber des am 20. September auf das Pfarrhaus in der Sandgasse geschehenen Angriffs und des Tumults am Abend des 21. Sept. auf der Hauptstraße bezeichnet, und Personen nennt, oder Thatsachen an Handen giebt, wodurch die Urheber und Leiter des Aufstandes an diesen beiden Abenden überwiesen werden können. Heidelberg, 1. Oktober 1843. Großherzogliches Oberamt. Deurer.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober. Man vermeint in hiesigen Kreisen, die Zeitungsangaben wegen Abhaltung eines Europäischen Congresses möchten doch wohl nicht ganz aus der Luft gegriffen sein. Zu den auf demselben zu verhandelnden Gegenständen käme nun noch die neuliche Katastrophe in Griechenland, wodurch das monarchische Prinzip doch gar zu empfindlich berührt wurde, als daß anzunehmen, die Bewahrer dieses Prinzips möchten dieselbe ganz unbeachtet lassen. Indeß legt man, vielleicht sehr vorgreiflicher Weise, einer höchstgestellten jetzt in unserer Nähe weilenden Person, die aus blutsverwandtschaftlichen Rücksichten bei jener Katastrophe ganz besonders interessirt ist, Aeußerungen in den Mund, wonach König Otto in seiner allerdings sehr bedenklichen Lage ausharren, und nur in gewissen äußersten Fällen in den Schooß seiner Familie zurückkehren würde. Auf den Kours der Staatseffekten hat übrigens diese Katastrophe keinerlei Einfluß geäußert. Denn sollten auch die Ansichten zweier östlichen Großmächte von denen der westlichen in Betreff einiger politischen Zeitfragen abweichen, so würde, wie man annimmt, die fünfte Großmacht diese Divergenz schon zu vermitteln wissen, ohne daß dadurch die Europäische Eintracht gestört würde.

Frankreich.

Paris den 5. Okt. Am 30sten v. M. ist der Herzog von Montpensier, von seinem Adjutanten Oberst Thiéry begleitet, in Metz angekommen und hat am folgenden Morgen die dortigen Civil- und Militair-Behörden empfangen, welche ihm vom General Achard und vom Präfekten des Mosel-Departements vorgestellt wurden. Abends hatten 80 der angesehensten Personen der Stadt die Ehre, bei dem Prinzen zu speisen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 1. d. Abends von Lyon im Schloß von St. Cloud eingetroffen. Die Auflösung des Lagers von Lyon hat vorgestern begonnen. Am Hofe scheint man mit dem Resultate der Reise des Herzogs und der Herzogin von Nemours nach Lyon weit zufriedener zu sein, als mit dem Ergebniß ihrer Reise nach den westlichen Departements. Die Bevölkerung von Lyon soll den Prinzen sehr herzlich aufgenommen haben. Vor seiner Abreise von Lyon ließ Se. Königliche Hoheit dem Maire 10,000 Fr. für die Armen zustellen.

In Folge der Nachrichten aus Griechenland ist der Befehl nach Toulon abgefertigt worden, daß sofort drei Linienschiffe nach dem Piräus abgehen sollen.

Eine große Anzahl von Mitgliedern der Pairs-

und Deputirten=Kammer, Literaten und Philhellenen gab gestern dem Griechischen Botschafter am hiesigen Hofe, General=Lieutenant Koletti, ein glänzendes Bankett.

Es wird behauptet, daß Herr Levasseur, der Französische Konsul in Haiti, als er an die neue Regierung dieser Republik sehr energische Vorstellungen gerichtet, um die Fortsetzung der Schuldzahlungen an Frankreich zu erlangen, zur Antwort erhalten habe, Haiti sei so erschöpft, daß ihm, wenn Frankreich es mit seinen Forderungen bestürme, keine andere Zuflucht bleiben würde, als sich England in die Arme zu werfen und das Anerbieten anzunehmen, welches dieses Land ihm gemacht, nämlich, daß dasselbe sich der Abzahlung der Haitischen Schuld unterziehen wolle, unter der Bedingung, daß ihm das Monopol des Handels auf Haiti gewährt würde. Unter diesen Umständen dürfte die Mission des Hrn. Adolph Barrot eine sehr schwierige sein.

Man hat behauptet, Herr Olozaga habe von der Französischen Regierung eine Intervention gefordert. Dem wird aber jetzt widersprochen. Er hat blos verlangt, daß die Regierung den Verkehr zwischen den Einwohnern von Barcelona und den Französischen Republikanern und Komunisten verhindern solle, so wie, daß das Tuilerieen=Kabinet der Spanischen Regierung das Negoziiren einer Anleihe erleichtern möge, da der Zustand der Finanzen die einzige Ursache sei, daß man die Unterdrückung der Unruhen in Catalonien nicht auf eine energischere Weise betreiben könne. Indessen glaubt man nicht, daß es so bald möglich sein werde, für Spanische Rechnung hier oder in London eine Anleihe zu Stande zu bringen.

Man glaubt, daß nicht eher ein Botschafter von hier nach Madrid abgehen werde, bis es sich gezeigt habe, ob die provisorische Regierung die Majorität bei den Cortes erlange.

Die Finanzen Spaniens sollen so übel daran sein, daß das Ministerium Lopez sogar kein Geld mehr für die Unterhaltung des Haushalts der Königin Isabella herbeischaffen könne. Es heißt, die Königin Christine helfe ihrer Tochter seit dem Sturze Espartero's mit ihren Geldmitteln aus.

Dem Constitutionel zufolge, würde nächstens ein Französisches Kriegs=Dampfschiff von 200 Pferde=Kraft nach China geschickt werden, um den Einwohnern des Reichs der Mitte zu zeigen, daß die Franzosen eben so gut Dampfschiffe haben wie die Engländer.

In diesem Augenblick sind 1400 Arbeiter am Bau der Eisenbahn von Orleans nach Tours beschäftigt, die zum nächsten Frühjahr fertig werden soll.

Admiral Lalande, der gefährlich krank war, befindet sich jetzt in der Besserung.

Die Grafen Lovatelli, Rasponi und Ravennes, die bei den letzten Unruhen in Bologna betheiligt waren, sind in Paris eingetroffen.

Man hofft, daß Meyerbeer in diesem Winter hier eine seiner neuen Opern, den „Prophet" oder die „Afrikanerin", zu welchen beiden wieder Scribe das Textbuch geliefert hat, zur Aufführung bringen werde. Der „Prohet" wäre schon in der vorigen Saison in Scene gegangen, wenn die Direction der großen Oper sich zu den für die Gesangs=Partien derselben erforderlichen Engagements hätte verstehen wollen.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Okt. Ihre Majestät die Königin hat gestern ein Kabinets=Conseil in Windsor gehalten, welchem außer den Ministern auch Prinz Albrecht beiwohnte. Es wurde in demselben eine Proklamation in Bezug auf die Unruhen in Wales, so wie die Prorogation des Parlaments vom 19. Oktober bis zum November verordnet.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier angekommen. Baron Brunnow und das russische Gesandschaftspersonal empfingen denselben bei Blackwall und geleiteten ihn nach Mivarts Hotel. Die Königin hat den Großfürsten sogleich nach seiner Ankunft nach Windsor eingeladen, wo glänzende Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen worden sind, und wohin Seine Kaiserliche Hoheit sich heute begeben hat. Es sollen dort mehrere Festlichkeiten, unter Anderem eine Parade der dort stationirten Regimenter stattfinden.

Eine zweite Ausgabe der Morning Chronicle theilt die über Paris und Malta eingetroffene Nachricht mit, daß das Dampfboot „Memnon", auf welchem sich die Ostindische Ueberlandspost befand, am 1. August an der Küste von Afrika beim Kap Guardafui am Eingange des rothen Meeres, Aden gegenüber gestrandet und gänzlich verunglückt ist. Die Passagiere, die Mannschaft und die Baarschaften sind gerettet, die Post ist aber nebst dem Gepäck der Passagiere ein Raub der Fluthen geworden. Die Times enthalten über diesen Vorfall einen Korrespondenz=Bericht aus Kahira vom 13. September, demzufolge der Kommandant des Dampfschiffes, Capitain Powell, nicht ohne bedeutende Schuld an dem Untergange sein soll. Es stieß auf ein Felsenriff, nachdem der Capitain von dem wachhabenden Offizier benachrichtigt worden war, daß Land in der Nähe und folglich Gefahr vorhanden sei. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert und die Rettung der Baarschaften verdankt man nur dem Umstande, daß die Kisten, in welchem sie enthalten waren, zufällig auf dem Verdeck standen, als das Schiff scheiterte. Capitain Haines, der politische Agent in Aden, hat drei kleine Dampfböte abgesandt, um die Schiffbrü-

chigen aufzunehmen. Von den Passagieren, 170 an der Zahl, waren bereits zwei auf dem Dampfboote „Hindostan" von Kalkutta, von Aden in Suez angekommen.

Die heutige Gazette enthält die gestern im Privat-Conseil zu Windsor beschlossene Proclamation der Königin gegen die Rebekkaiten in Wales. Alle getreuen Unterthanen werden darin aufgefordert, den Friedensgerichten, Scherifs und Unter-Scherifs, so wie überhaupt allen Civil-Beamten des Reichs in der Sicherung der Ruhe Beistand zu leisten, und eine Belohnung von 500 Pfd. wird demjenigen zugesichert, welcher zur Entdeckung eines Brandstifters oder eines Person und Eigenthum gefährdenden Ruhestörers so weit beiträgt, daß derselbe vor Gericht gebracht werden kann. Auf die Denunciation anderer Gewaltthätigkeiten wird dagegen eine Belohnung von 50 Pfd. gesetzt. Die Wirksamkeit der Proclamation beschränkt sich auf die drei Grafschaften Pembroke, Cardigan und Carmarthen in Süd-Wales.

Vorgestern hielt O'Connell wieder eine große Repeal-Versammlung, ein sogenanntes „Monster Meeting", in Mullaghwast in der Grafschaft Kildare, bei welcher er im glänzenden scharlachrothen Lord-Mayors-Anzuge, welche Stelle er eine Zeit lang bekleidete, erschien. Eine merkwürdige Scene fand nach der Rede des Agitators, die darauf berechnet war, der National-Eitelkeit der Bewohner Kildare's zu schmeicheln, statt. Es wurde nämlich eine „National-Mütze" von grünem Sammet mit goldenen Streifen und blau verziert, welche die Form der alten milesischen Krone trug, mit einem Kranze von Kleeblättern an weißem Bande dem Agitator unter dem stürmischen Beifall der versammelten Menge aufs Haupt gesetzt. Die Versammlung ging nach einem Lebehoch für die Königin, O'Connell und die Repeal ruhig auseinander.

Italien.

Ragusa den 15. Septbr. (Gaz. di Zara.) Gestern früh herrschte bis 10 Uhr bei abwechselnd ruhiger Atmosphäre und kühlem Nordwestwinde ein heiterer schöner Tag, wie man deren im Herbste hier häufig hat. Das Thermometer zeigte + 20° R., das Barometer 28′ 7″ und das Saussure'sche Hygrometer 96°. Weder in der Atmosphäre noch unter den Hausthieren war irgend ein Vorzeichen naher Luftstörung vorhanden, als um 4 Uhr 57 Minuten Nachmittags eine heftige Erderschütterung in der Richtung von Südwesten die Einwohner mit Schrecken erfüllte. Auf ein erstes Erdbeben von der Dauer von vier Sekunden folgte ein zweites noch heftigeres, welches bei Südwestwind und unterirdischem Getöse vier bis fünf Sekunden währte. Während die hiesige Bevölkerung von dem ersten Schrecken noch befangen war, erneuerte sich dieser um 5 Uhr 20 Minuten durch ein neues, zwar etwas schwächeres Erdbeben, welches 3 Sekunden anhielt. In gleicher Weise und immer in rütteln- der Art ergaben sich um 6 Uhr, und um 6 Uhr 25 Minuten wiederholte Erdstöße. Die von Bestürzung ergriffenen Einwohner eilten aus ihren Wohnungen und, die Stadt verlassend, begaben sie sich theils nach Gravosa, theils nach den Vorstädten, und theils nach dem Marktflecken Pille. Da jedoch von 6 Uhr 25 Minuten Abends bis Mitternacht keine Erderschütterung sich mehr verspüren ließ, so hatte die Bevölkerung wieder ihre Wohnungen bezogen, als um 1 Uhr 28 Minuten Morgens eine sehr heftig schwingende Bewegung in der Richtung von Südwest eintrat, die Alles in die äußerste Bewegung brachte. Selbst Greise, unheilbare Kranke und Säuglinge wurden von den Fliehenden ins Freie getragen. Mehrere auf einander folgende Erderschütterungen, welche heute um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags in leichter Art, und um 1 Uhr 34 Minuten Nachmittags durch fünf Sekunden und in heftigerer Art sich ereigneten, hatten endlich die Bevölkerung bewogen, die Stadt gänzlich zu meiden und anderwärts ein Obdach zu suchen. Während dieser Bericht geschrieben wird, befindet sich die Erde in steter Schwingung, weshalb die allgemeine Aufregung auch unbeschreiblich ist.

Rußland und Polen.

St Petersburg den 30sten Sept. Wie man bestimmt vernimmt, sollen die bei Wosnesensk zur Revue versammelten Truppen, an 4000 Mann stark, Befehl erhalten haben, sich wieder in ihre Standquartiere zurück zu begeben, woraus abzunehmen ist, daß Se. Kaiserl. Majestät ihre gegenwärtige Reiseroute nicht bis Wosnesensk ausdehnen, sondern sie mit den Truppen-Musterungen in Kijew beschränken werden.

In Stelle des durch seine vorjährige Reise durch mehrere vorzugsweise von Juden bevölkerte Gouvernements bekannten Dr. Lilienthal, früheren Vorstehers der hebräischen Schule in Riga, ist Doktor Neumann aus Geroldshausen in Franken nach Riga berufen worden und bereits dort eingetroffen. Dr. Lilienthal wird bei der beabsichtigten neuen geistigen Reform der Juden in Rußland thätig verwandt werden.

Die Compagnie der Dampfschifffahrt auf dem schwarzen Meere hat sich nach einem zehnjährigen Bestehen in diesen Tagen wieder aufgelöst.

Einem höchsten Befehle zufolge, sollen die sich von der ehemaligen Römisch-katholischen Kirche der Jesuiten in Polozk erhaltenen heiligen Kirchen-Geräthe und Zierrathen solchen Personen veräußert werden, die sie für den Besitz katholischer Kirchen

zu acquiriren wünschen. Das davon gelöste Geld soll der jetzt in Stelle der katholischen stehenden Griechischen Nikolajewschen Kathedrale eigenthümlich verbleiben, um für ihre Verzierungen verwandt zu werden.

B r a s i l i e n.

Paris den 3. Oktober. Der Capitain Dury des gestern zu Havre von Bahia hier eingelaufenen Schiffes „Industrie“ war Augenzeuge des Unglücksfalles, welcher diese Stadt durch einen Erdsturz betroffen hat, und seinen Mittheilungen darüber sind die folgenden genauen Notizen entnommen.

Wie schon gleich anfangs bemerkt wurde, war es im westlichen Theile von Bahia, wo ein Theil des Felsabhanges, auf welchem die obere Stadt erbaut ist, sich losriß, und in seinem Sturze eine Anzahl der an seinem Fusse erbauten Häuser mit fortriß, und mit seinen Trümmern das Quartier bedeckte, wo die Entrepots belegen sind. Alle Façaden der dortigen Magazine, die nach dem Berge zu gekehrt sind, wurden mehr oder minder davon berührt, und fünf von ihnen sind zu einem Viertheil zerstört. Die Straßen und die dort im Depot befindlichen Waaren wurden unter dem Schutte begraben. In der buchstäblich erdrückten Kirche del Pillar feierte man eben den Gottesdienst, der wegen der großen Hitze daselbst in früher Morgenstunde gehalten wird, und zwei Geistliche sind verschwunden. Von den durch den Erdsturz überraschten Häusern wurden drei oder vier der im Mittelpunkte gelegenen das Grab aller ihrer Bewohner. Zu gleicher Zeit traten auf der ganzen Länge des Felsabhanges theilweise Erdstürze ein, die jedoch keine unheilvollen Folgen hatten. Vom ersten Augenblicke an hatten die Ingenieure sogleich die Bevölkerung gewarnt, ihre Vorsichtsmaßregeln zu treffen; später jedoch nach genaueren Untersuchungen des Terrains und nachdem an verschiedenen Stellen derselbe sondirt worden war, gaben sie ein beruhigenderes Gutachten ab und kündeten an, daß für dieses Jahr wenigstens nichts mehr zu fürchten sei.

Zeugen der Katastrophe, hatten die Capitains der auf der Rhede vor Anker liegenden Schiffe ihre Mannschaften ans Land geschickt, um Beistand und Hülfe zu leisten, wo man solcher bedürfen könnte. Ihre Anstrengungen richteten sich zuerst auf Rettung der Waaren, die man noch aus dem Schutt hervorarbeiten konnte, und es gelang ihnen wirklich, alle diejenigen zu retten, die nicht allzu tief unter der Erdmasse verschüttet waren. Der Verlust an Handelswerthen wurde dadurch beträchtlich vermindert.

Zur Zeit der Abfahrt der „Industrie“, nahe an einem Monat nach dem Ereignisse, waren die Aufräumungsarbeiten kaum begonnen. Man war damit beschäftigt, dem Terrain wieder Festigkeit und Halt zu geben, und eine Anzahl Häuser niederzureißen, deren Fundamente blosgestellt waren, und die daher den Einsturz drohten. Die Folge dieser Langsamkeit in den Aufräumungsarbeiten war, daß die bisher bewerkstelligten Ausgrabungen noch keinen genauen Maßstab für die Größe und den Umfang des zu beklagenden Unheils gaben. In der Stadt schlug man die Anzahl der Personen, welche dabei das Leben verloren, annäherungsweise auf 35—40 an. Die schieferartige Natur des Bodens, der die felsige Basis des Berges bedeckt, auf welchem die obere Stadt erbaut ist, ließ für das folgende Jahr neue Unglücksfälle befürchten. Man besorgte, die große Hitze würde Sprünge im Boden erzeugen, in welche dann die Regengüsse während der Wintermonate sich Weg bahnen, und neue starke Erdstürze verursachen könnten. Während der ersten Tage, die auf die Katastrophe folgte, war die Douane geschlossen geblieben, und der Handel hatte seine Operationen eingestellt gehabt; aber bei Abfahrt der „Industrie“ waren Beruhigung, Sicherheit und Vertrauen vollkommen wiedergekehrt und die Geschäfte hatten wieder ihren Fortgang wie früher.

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 5. Oktober. Die günstigen Erwartungen, welche man für diesen Wollmarkt hegte, realisiren nicht.

Zwar sind die geringen Bestände von feinen und mittelfeinen Wollen zu einer Preiserhöhung von 2 bis 3 Rthl. gegen den Frühjahrmarkt schnell verkauft worden, und das Wenige, was davon noch in erster oder zweiter Hand ist, blieb nur wegen überspannter Forderungen der Inhaber bis jetzt unverkauft, aber die ordinairen Polnischen und Galizischen Wollen, welche in diesem Markte die Hauptrolle spielen, genossen weniger Frage und konnten selbst nicht die vorjährigen Preise bedingen.

Ein Dienstmädchen in Charlottenburg fand man am 1. d. M. früh vom Kohlendampfe erstickt in ihrem Bette vor. Ein zweites Dienstmädchen, das mit dem erstern in einer Stube schlief, wo am Abende vorher auch frisch gewaschene Wäsche zum Trocknen aufgehangen war, schien ebenfalls leblos zu sein. Es gelang jedoch den ärztlichen Bemühungen, es wieder in das Leben zurückzurufen, obwohl bis jetzt an seinem Wiederaufkommen noch immer zu zweifeln ist.

In der Gegend von Narbonne hat der anhaltende Regen eine furchtbare Ueberschwemmung herbeigeführt. Das Wasser stand $2\frac{1}{2}$ Fuß höher, als bei der Ueberschwemmung von 1772 und riß die Häuser mit ihren Bewohnern hinweg. Ein trauriger Anblick war der todte Körper einer Mutter mit der Leiche ihres Kindes in den Armen. In Bize wurden 14, in Salleles 12 Häuser hinweggerissen.

In Ormaisons stürzten 20 Häuser ein. Eine dem Baron Bourlet de St. Aubin gehörige Schäferei stürzte ein und erschlug die ganze Merinoheerde. Die diesjährige Weinerndte der Gegend ist verloren und alle alten Vorräthe sind dazu verdorben und vernichtet. Auch bei Toulouse stand das Wasser 8 Fuß höher, als bei der Ueberschwemmung im Jahre 1809, und riß die Brücke hinweg.

Das Badische Volksschulblatt vom 25. Juli 1843 giebt folgende Skizze einer öffentlichen Schulprüfung in Freiburg: Fr.: Was können wir vom Wurme lernen? Antw. Daß der Mensch nur von oben, vom Himmel seine Nahrung nehmen und sich himmelwärts erheben soll; denn wenn es regnet, kommt der Wurm aus der Erde heraus und saugt die Regentropfen ein, die vom Himmel fallen. Fr. Gut. So können wir Gott aus der Natur erkennen, so reden die Thiere zu uns; aber auch sonst noch können wir Gott erkennen. Was lernen wir vom Echo? Wenn ein Mensch im Walde, wo ein Echo ist, ruft: Gott ist keiner! was antwortet das Echo? Antw. Einer. Fr. Wenn er ruft: Gott, gepriesen sei dein Namen! Antw. Da ruft es Amen!

Der Nürnberger Verein gegen Luxus, namentlich in Kleidern, hat seine erste Versammlung gehalten, in der zweiten sollen die Statuten berathen werden. Man ist begierig, welche Wege der Verein zur Steuerung des Luxus einschlagen wird. Die Nürnberger Frauen meinen, man solle vor Allem das Tabakrauchen abschaffen; das Cigarrenrauchen, das jetzt so allgemein ist, koste dem Manne weit mehr, als alle Jahre ein Hut für die Frau; ja es giebt Frauen, welche behaupten, die Cigarren kosteten ihren Männern jährlich 50 Gulden und darüber. (Gewiß wahr! Jedenfalls ist das Tabakrauchen der unnützeste und zugleich sinnloseste Luxus.)

Berichtigung. In dem Theaterbericht der gestrigen Zeitung ist statt „Deklamationsplan" zu lesen: „Deklamationskram."

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 12. Oktober: Viertes und letztes Volinkonzert des Hrn. Fred Lund. No. 1. Fantasie über das Thema: „Mich fliehen alle Freuden" von F. Lund. No 2. Elegie (Adagio melancolico) von F. Lund. No. 3. Freud und Leid, von F. Lund, und der Barbier von Sevilla.

Versicherungen bevollmächtigt, und werden die Geschäfte der erwähnten Anstalt nur ausschließlich von mir allein geführt. — Ich empfehle daher diese Haupt-Agentur dem Vertrauen eines geehrten Publikums ganz ergebenst, und bemerke noch, daß ich jede desfallsige Anfrage gern zu beantworten bereit bin.

Benoni Kaskel,
Wechsel-Handlung,
Breitestraße No. 22.

Nachdem der Kaufmann Herr B. Witkowski die Agentur der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** niedergelegt hat, bin ich von derselben in dessen Stelle als Agent für das Großherzogthum Posen designirt, und von der Königl. Regierung bestätigt worden. Demzufolge empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen zu festen und billigen Prämien, mit der ergebenen Hinweisung auf den in No. 92. dieser Zeitung veröffentlichten Beschluß und Rechnungs-Abschluß dieser Gesellschaft, wonach deren Garantie-Kapital, incl der Reserven auf **4 Mill. 328,194 Thaler** erhöhet worden, und die im Jahre 1842 geschlossenen Versicherungen **339 Mill. 751,708 Thaler** betragen haben.

Posen, den 22. September 1843.

Ignatz Pulvermacher,
Breitestraße No. 8,
(über der Segallschen Wechsel-Handlung)

Bekanntmachung.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit anzuzeigen mich beehre, daß ich meine Werkstätte von der Breslauer Straße in das Haus des Kaufmanns Herrn Träger an der neuen Straße verlegt, daselbst auch eine Niederlage fertiger Männer-Anzüge eingerichtet habe, nehme ich Veranlassung, mich meinen hochgeehrten Gönnern auch fernerhin zu empfehlen.

Posen, den 1. Oktober 1843.

Michael Jasinski,
Mannskleider-Verfertiger.

Zwei Waisen, ein Knabe von 11 und einer von 8 Jahren, die durch den jüngst erfolgten Tod ihrer Mutter menschlicher Hülfe beraubt sind, und gegenwärtig in der hiesigen Waisen-Anstalt wegen Mangel an offener Stelle nicht Aufnahme finden, richten in ihrer bedrängten Lage an ein wohlthätiges Publikum, namentlich an kinderlose Aeltern, die Bitte: sich ihrer als Pfleglinge erbarmen und deshalb beim unterzeichneten Vormunde geneigtest zu melden.

Posen, den 11. Oktober 1843.

W. Petzoldt.

Wohnungs-Veränderung.

Von Michaeli d. J. ab wohne ich Bergstraße No. 8. in der ersten Etage.

Posen, den 9. Oktober 1843.

Douglas,
Justiz-Kommissarius.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Fischerei Nro. 6., und bitte um fernere geneigte Aufträge.

Der Steinsetzmeister Ory.

Zwei freundliche Stuben in der zweiten Etage sind sogleich zu vermiethen Neue Straße No. 4.

Markt 62. ist der Laden im Hausflur zu vermiethen. Näheres bei Wolfssohn.

Heute Donnerstag den 12ten Oktober

Wurst-Pickenick,

wozu ergebenst einladet A. Poseck,
Vorstadt Columbia Nro. 9.

Heute Donnerstag den 12. Oktober Wurst-Pickenick bei Mutzbauer,
Berliner Chaussee.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. Oktober 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{6}$	$103\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{7}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$89\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{11}{12}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	155	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$142\frac{1}{4}$	$141\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$75\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$125\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$111\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	117	—
do. do. do. Litt. B.	—	117	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$112\frac{1}{2}$	—
Berl.- Schweid.- Freibg. Eisenb.	4	$116\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 9. Oktober 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	9	—	1	10	—
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer.	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	—	25	—	—	26	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	5	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	28	—	1	29	—